

Es bewegt sich etwas!

- Professor Reinhard Peukert äußerte im Mai 2015 noch die folgende Ansicht:

„Dass die Selbsthilfe eigene Strukturen schaffen möchte ist eigentlich ein Thema, das intensiv zu diskutieren wäre, denn weder auf Landes-, Bundes- oder Europäischer Ebene besteht darüber Konsens, im Gegenteil: die Mehrheit der Selbsthilfe-Aktiven lehnt das ab! Hilfeangebote sind Sache der Profis, die Angebote und die Profis zu „kontrollieren“, d.h. für Qualität zu sorgen, das ist Sache der Selbsthilfe – sowie die Selbsthilfe im eigentlichen Sinne: sich wechselseitig zu stützen. Dafür ist eine administrative Infrastruktur erforderlich, aber das ist etwas anderes, als eigene Hilfsstrukturen aufzubauen.“

- Am 19.1.2017 schreibt Reinhard Peukert in einer E-Mail:

„Selbsthilfe der PEs ist und bleibt Selbsthilfe, vielleicht sollten die PEs mal genauer überlegen und Selbsthilfe von Selbstvertretung (im sozialpolitischen Raum) zu differenzieren, und dies zudem von Fremdhilfe: denn wenn die SH-Bewegung Kriseneinrichtungen etc. schafft, ist sie nicht mehr „reine“ Selbsthilfe, sondern als Selbsthilfe Träger von Fremdhilfe (denn wahrscheinlich werden die, die in diese Zimmer/Räume/Einrichtungen aufgrund von Krisen gehen, dort nicht völlig allein gelassen, das wäre dann tatsächlich Selbsthilfe, sondern von PEs (und vielleicht von PEs angestellten Mitarbeiter) dort begleitet werden, ; wenn PEs z.B. Psychosebegleitung machen, ist das genau genommen „Fremdhilfe seitens der Selbsthilfe“.“

Diese Meinung entspricht im Grunde dem Selbstverständnis der organisierten Selbsthilfebewegung. Psychiatrie-Erfahrene erbringen Leistungen im Psychiatrie-Konzept und müssen dafür auch honoriert werden.

- Am 12.1.2017 sagte er bei der Öffentlichen Anhörung im Landtag gleich zum Anfang seiner Stellungnahme zum 1. Hess, PsychKG:

„Eines muss aber mindestens zweimal gesagt werden. Die Unterstützung der Selbsthilfe darf natürlich nicht als Kann-Bestimmung formuliert werden, sondern es ist eine Soll- oder Muss-Bestimmung. Das ist ausgesprochen wichtig.“

Wir bieten seit mehr als 20 Jahren bundesweit unabhängige Beratung zu allen Bereichen des Psychiatriekonzepts an, denn wir haben an Leib und Seele erfahren, wie sich die Fehler im System auswirken, und wir wundern uns, dass die Verantwortlichen offenbar nicht erkennen, wo diese Fehlentwicklung hinführt (Aderhold/Greve 2015). Allein mit der finanziellen Förderung durch die Krankenkassen haben wir auch einiges erreicht. Vieles wäre möglich, wenn man unsere Unzulänglichkeiten auffangen und uns dabei unterstützen würde, eigene Anlaufstellen zu initiieren. Uns fehlt es nicht an Sachverstand und Einfühlungsvermögen, uns fehlen ganz einfach die Möglichkeiten, Mitarbeiter zu honorieren und die notwendigen Verwaltungsarbeiten zu bewältigen, was nun mal bei der Antragstellung, Abrechnung und Gestaltung von Projekten Voraussetzung ist.